

Nachmittags stellten wir auf einer abgemähten Riedwiese einen *Rotschenkel*, *Tringa totanus*, fest. Wir konnten ihn längere Zeit sehr schön mit dem Fernrohr beobachten. Er war im Gefieder recht dunkel und die Beine waren mehr orangerot gefärbt, nicht so leuchtend rot, wie wir das von den Frühjahrsdurchzüglern von Klingnau gewohnt sind. Die Schnabelwurzel war dunkelrot. Im Fluge war auch sehr deutlich der weisse Flügelsaum zu sehen, ausserdem hörten wir mehrmals den charakteristischen Ruf, so dass eine Verwechslung ausgeschlossen ist.

Wir sahen an diesem Tage auch einige Brachvögel, die zum Teil noch Balzflüge ausführten. Kiebitze konnten wir dagegen keine finden. E. BALTZER, Suhr.

Raubseeschwalben am Verbano (Tessin). — Am 6. August 1953 beobachtete ich vor der Mündung des Tessins (Pian Magadino) zwei Raubseeschwalben, *Hydroprogne ischegrava*, in Gesellschaft von vier juvenilen Silbermöwen, *Larus argentatus michabellis*. Die beiden Seeschwalben waren etwas kleiner als die Grossmöwen. Letztere flogen nach einer Weile ab, während sich die beiden Raubseeschwalben vor der Mündung des Tessins auf einer submersen, schmalen, bogenförmig verlaufenden, mit der Oberfläche nur einige Zentimeter tief unter Wasser liegenden Sandbank niederliessen. Es gelang mir, mich bis auf eine Distanz von 35—40 m an die beiden Gäste heranzupirschen und sie mit meinem 9×35 Feldstecher deutlich und in aller Musse zu betrachten. Dem einen Exemplar reichte das Wasser bis ans Bauchgefieder, beim andern waren noch ca. 3 cm der schwarzen Läufe zu sehen. Die beiden Seeschwalben hatten eine imposante Grösse. Stirne und Hals waren schweeweiss wie die Brust und die Körperseiten. Die Gegend hinter dem Auge war schwarz. An der Stirne waren einige graue Striche wahrzunehmen. Der Oberkopf und teilweise auch der Hinterkopf waren dunkelgrau bis schwarz gestrichelt (Uebergang vom Sommer- zum Winterkleid). Der Bauch schien gräulich zu sein. Die Flügel waren oberseits grau, der Rand der Handschwingen noch dunkler, die Unterseite der Flügel hell, die Enden der letzteren jedoch dunkel. Besonders auffällig war der grosse, oben mehr oder weniger stark gebogene, korallenrote Schnabel. Seine Spitze war hell und diese Partie durch eine gut 0,5 cm breite schwärzliche Zone vom roten Schnabelpigment getrennt. Im Profil bildeten Nacken, Rücken und Flügel eine auffallende Bogenlinie. Die Flügel überragten den Schwanz. — Beim weiteren Vorrücken flogen die Vögel westwärts weg, wobei festzustellen war, dass der Schwanz nur relativ wenig eingekerbt bzw. gegabelt war. Schliesslich liess sich ein Exemplar, dem sich zwei junge Lachmöwen beigesellten, wieder an der vorbeschriebenen Stelle nieder. Diese Raubseeschwalbe war um die Hälfte grösser als die Lachmöwen. Das Flugbild der im Sitzen etwas gedrunken erscheinenden Seeschwalbe war überaus elegant, der Flug selbst eher ruhig. — Die Raubseeschwalbe war bisher im Kanton Tessin noch nicht beobachtet worden.

H. BAUR-CELIO, Küsnacht ZH.

Ein Schwarzschnabel-Sturmtaucher in der Ajoie. — Am 4. September 1953 wurde bei Villars sur Fontenais in der Ajoie (Jura Bernois) ein den Anwohnern gänzlich unbekannter, möwengrosser Vogel gegriffen. Der Lehrer des Ortes, Herr J. SAUNIER, setzte sich sogleich mit der Vogelwarte in Verbindung und sandte den noch lebenden Vogel nach Sempach. Gross war unsere Ueberraschung, als wir in ihm einen Schwarzschnabel-Sturmtaucher, *Puffinus puffinus puffinus* (Brünn.), erkannten. Der seltene Gast wurde hierauf dem Basler Zoologischen Garten übergeben, wo er trotz sorgfältiger Pflege am 18. September einging. Er wurde dann für die Sammlung des Naturhistorischen Museums Basel präpariert.

Wie uns Herr J. SAUNIER mitteilte, wurde der Sturmtaucher am Nachmittag unweit des Dorfes am Fusse eines Zaunes entdeckt. Er war völlig erschöpft und liess